

Startseite

Nachrichten

Wetter

Verkehrslage

Politik

Wirtschaft

Kultur

Wissen

Panorama

Computer

Service

Sport

WDR Regional

Politik bei WDR.de

Das BKA-Gesetz im Bundestag

Düsseldorf: CDU kürt OB-Kandidaten

Düsseldorf: SPD kürt OB-Kandidatin

Rüttgers droht Sommer-Theater

Weg mit den Stromfressern

Impressum

Kontakt

Multimedia

Fotoalbum

Quiz & Spiele

Webcams

Videotext

Lernzeit

Planet Wissen

Newsletter & RSS

Politik > WDR.de > Politik

Kölner Zeitzeuge über Hitlers "Machtergreifung" (Teil 1) "Als der Schnäuzer an die Macht kam"

30. Januar 1933: Reichspräsident Paul von Hindenburg ernennt Adolf Hitler zum Reichskanzler. Der Kölner → Heinz Decker erlebt die "Machtergreifung" als Zeitzeuge. Im WDR.de-Interview spricht er über seine Erlebnisse zu Beginn der Nazi-Diktatur.

WDR.de: Sie waren 19 Jahre alt, als Hitler an die Macht kam. Wie haben Sie diesen Tag vor 75 Jahren erlebt?



Kölner Zeitzeuge
Heinz Decker

Heinz Decker: Als der Schnäuzer an die Macht kam, war das für uns ein Tag wie jeder andere. Wir hatten in den Jahren zuvor so viele Regierungswechsel gehabt. Und wir wussten durch die Zeitung, dass Hitler und Hindenburgs Vertrauter, Franz von Papen, sich am 4. Januar in Köln-Lindenthal getroffen hatten, um eine neue Regierung zu planen. Dass dann am 30. Januar die Entscheidung bei Hindenburg in Berlin gefallen war, habe ich am Nachmittag am Radio gehört. Am anderen Tag machte die SA in Köln einen großen Fackelzug.

Bei solchen Sachen musste ich immer mit der Nase dabei sein. Mein Fahrrad stand deshalb startbereit im Agnesviertel im Hinterhaus, wo wir gewohnt haben. Ich bin in die Stadt gefahren und habe mir den Fackelzug anguckt. Die zogen über den Heumarkt. Aus Richtung Buttermarkt, wo einige Kommunisten gewohnt haben, gab es Sprechchöre: "Der Hitler kann uns am Arsch lecken." Die SA konnte ihren Marsch aber nicht verlassen und sie zusammenschlagen. Das kam später erst.

WDR.de: War Ihnen bewusst, dass Sie den Anfang einer Diktatur erleben?

Decker: Nein. Selbst die Kommunisten haben gesagt, lasst den ruhig mal dran. Der ist jetzt Reichskanzler, aber der macht das nicht lang. Der läuft sich tot - und dann kommen wir. Da haben sich alle getäuscht.

Interview

- ▶ Teil 2: "Ich habe den Schnäuzer ein Mal gesehen"

WDR.de: Was hat sich durch die Machtübergabe in Ihrem Alltag geändert?

Decker: Die Veränderungen kamen nicht plötzlich, sondern schrittweise. Eine Nachbarin, die mich immer mit "Guten Tag" begrüßt hatte, kam eines Morgens und sagte "Heil Hitler" zu mir. "Was ist denn mit Ihnen los?", habe ich sie gefragt. Das konnte man sich da noch erlauben. Nach zwei, drei Monaten staunte ich, wer alles in Uniform und mit Parteiabzeichen herum lief. Die NSDAP hatte einen solchen Zulauf, dass im März vorerst Aufnahmesperre war. Erstaunlich war auch, wie schnell Leute von dieser Handbewegung (*macht eine Faust*) zu dieser Handbewegung (*streckt die Hand aus*) kamen. Wir nannten die Beefsteaks: innen rot, außen braun.



Fackelzug am Brandenburger Tor

Auf den Straßen gab es Keilereien. Wer sich politisch betätigte, hatte mit der SA zu tun. Ich war Jugendschar-Führer bei der Katholischen Jugend und hatte in der Manteltasche immer eine Fahrrad-Kette dabei. Mich haben sie aber nie angepackt. Aber ein Jungmann von uns wurde zusammenschlagen. Manchmal kam es auch zu Schießereien. Die SA hatte schon im Februar 1933 eine eigene Hilfspolizei mit Karabinern. Die Kommunisten hatten auch Schießseisen. Bei uns in der Ecke sind zwei SA-Männer aus Rache erschossen worden, weil sie kurz vorher noch bei der Rotfront waren.

WDR.de: Wie hat sich Ihre Familie damals verhalten?



Hitler und Göring grüßen den Fackelzug

Decker: Ich habe mit meinem Stiefvater einige Auseinandersetzungen gehabt. Wir waren eine katholische Arbeiterfamilie. Aber er war seit 1932 arbeitslos und kam so langsam ins Fahrwasser der Nazis. Doch diese Flausen hat er dann schnell gelassen. Meine Schwestern mussten auch nicht in den BDM. Meine Mutter war unpolitisch. Die hat sich meistens nach meinem Vater gerichtet.

Ich hatte aber einen Onkel, der Bruder meiner Mutter, der spielte nach 1934 bei der Reichsbahn eine große Rolle als Nazi, seine Frau noch doller. Der bearbeitete mich immer, ich sollte aus der katholischen Jugend austreten. Er würde mir dafür eine Beamtenstelle besorgen. Das habe ich aber abgelehnt.

WDR.de: Sie haben zu dieser Zeit eine Schlosser-Lehre bei Klöckner-Humboldt-Deutz absolviert und Abendkurse an einer Ingenieurschule besucht. Gab es Veränderungen im Betrieb und in der Schule?

Decker: In der Berufsschule hatte ich eine ganze Reihe SAJ-Kollegen, also sozialistische Arbeiterjugend, in der Klasse. Man kam immer gut mit den Burschen aus. Aber die kamen auf einmal in HJ-Uniform in die Schule. Ab 1934 war die Schule für mich aus und ich stand im technischen Büro am Reißbrett. Da waren eine ganze Reihe Kollegen, die ungefähr die selbe Richtung wie ich hatten. Einer meiner Mentoren, ein guter Ingenieur, hat mir mal gesagt, als ich mich in den Urlaub verabschiedet habe: "Erhalten Sie sich fürs Vierte Reich". Ich habe damals gestaunt, dass er sich so was traute. Wenn das ein Dritter gehört hätte, das wäre ein KZ-Grund gewesen.



Hitler mit seinem Kabinett

Es hat zwei, drei Jahre gedauert, bis man morgens auf der Arbeit mit "Heil Hitler" grüßte. Einer der Ingenieure hat das dennoch nicht gemacht. Das hat der Betriebsobmann festgestellt und ihm gesagt: "Du musst den Deutschen Gruß machen!" Eines Morgens haben SA-Männer dann den Ingenieur zusammenschlagen. Auf einmal hing im Werk am Schwarzen Brett ein Spruch, der hieß: "Nur nicht so laut Heil Hitler schreien, und sich dabei nichts denken. Den Deutschen Gruß, mein lieber Freund, den kannst du dir ruhig schenken. Sag lieber 'krummer Hund' zu mir, wenn du beliebst zu scherzen. Doch wenn du mit Heil Hitler grüßt, dann ehrlich und von Herzen." Der Erfolg war, dass einige Kollegen sich still und leise mit "Krummer Hund" begrüßt haben. Wer das angebracht hat, haben die Nazis nie rausgekriegt.

Zum zweiten Teil: Wie sich die Machtübergabe auf Heinz Deckers katholische Jugendgruppe ausgewirkt hat. [\[mehr\]](#)

Stichwörter

Zeitzeuge Heinz Decker

Heinz Decker stammt aus eine katholischen Arbeiterfamilie. Er wird am 2. Januar 1914 in Köln geboren und wächst im Agnesviertel auf. Sein Vater ist Anstreicher, seiner Mutter Näherin. Als der Vater im Ersten Weltkrieg stirbt, heiratet die Mutter wieder. Der Stiefvater ist Schlosser. Nach der Volksschule kommt Heinz Decker mit zwölf Jahren in eine Klosterschule in der Eifel. 1930 kehrt er aus dem Internat nach Köln zurück und macht eine vierjährige Schlosser-Lehre bei Klöckner-Humboldt-Deutz (KHD). Parallel dazu besucht er Abendkurse an einer Ingenieursschule.

Ab 1930 leitet Heinz Decker eine katholische Jugendgruppe der Pfarrei St. Agnes. Obwohl die katholische Jugend nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten zunehmend verfolgt wird, organisiert er auch nach 1933 noch Fahrten und Ferienlager. Es kommt zu handfesten Auseinandersetzungen mit der HJ. Mit der Einberufung zur Wehrmacht im Jahr 1939 endet die Tätigkeit in der katholischen Jugend. Heinz Decker wird in Norwegen, Polen und im lettischen Kurland als Soldat eingesetzt. Er ist Feuerwerker bei der Artillerie und für das Funktionieren der Granaten zuständig. Nach zwei Jahren russischer Kriegsgefangenschaft kehrt er 1947 zurück nach Köln.

1950 lernt er seine Frau kennen. Sie ist die Tochter des hingerichteten katholischen Widerstandskämpfers Nikolaus Groß. Bis zu seiner Pensionierung arbeitet Decker als Maschinenbau-Ingenieur bei KHD und bleibt in der katholischen Kirche aktiv. Er leitet über Jahrzehnte das Pfarr-Archiv von St. Agnes. Er lebt in Köln.

[zurück zum Text](#) ▲

Mehr zum Thema

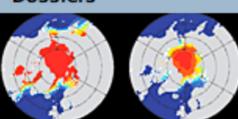
- ▶ Die Machtübergabe
Stichtag: Adolf Hitler wird Reichskanzler (30.01.08)
- ▶ Hitlers Sieg in Lippe am 15. Januar 1933
Landtagswahl ebnet Weg zur "Machtergreifung" (15.01.08)
- ▶ Nazis mit Nazits verhindern?
Stichtag: Kurt von Schleicher wird Reichskanzler (02.12.07)
- ▶ "Abkehr von der Demokratie"
Stichtag: Paul von Hindenburg löst Reichstag auf (04.06.07)
- ▶ "Ein Volk, ein Reich, ein Rundfunk"
Hörfunk und Fernsehen in der Nazi-Zeit (03.07.05)
- ▶ "Erlebte Geschichte": Interview mit Heinz Decker
Ein Projekt des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln

Mediathek regional



▶ Videos und Audios zum Thema Politik

Dossiers



▶ Klimawandel
▶ Klima-Marathon-Blog



▶ Familie heute



▶ Integration in NRW



▶ Blickpunkt Europa

Zum Nachschauen



▶ Hart aber fair - WebTV

Landtagsitzungen



▶ Livestream und Archiv seit 2005